

Projektwoche zum Thema “Diskriminierung”

Triggerwarnung!

Das Sich-Auseinandersetzen mit (struktureller) Diskriminierung kann für Betroffene potenziell (re)traumatisierend sein. Es sollte jederzeit die Möglichkeit für Teilnehmenden geben, die Situation zu verlassen.

Außerdem werden in manchen Fallbeispielen konkrete Beschimpfungen benutzt, die ebenfalls retraumatisierend wirken können. Auf einen sensiblen Umgang damit mit eventuell einer Umschreibung sollte geachtet werden.

Die Zettel mit Links zu Beratungs- und Hilfsangeboten bitte an alle Schüler*innen verteilen.

Worum geht es?

Mit diesem Dokument könnt Ihr eure eigene Projektwoche zum Thema Diskriminierung planen.

Ihr findet hier eine grobe Gliederung der Woche, sowie Denkanstöße und Materialien und Links zu weiteren Informationsmöglichkeiten, die den Rahmen der Projektwoche bilden können.

Ihr findet hier keine “Musterlösungen” zur Projektwoche und der finalen Ausarbeitung, denn (surprise, surprise;-) die Woche soll zum Selbst-Denken, Aktiv werden und Selbst-Reflektieren anregen. Spätestens im Laufe der Projektwoche werdet Ihr herausfinden, dass es auf viele der Fragen und für viele der Probleme keine allumfassende Lösung gibt. Deswegen möchten wir Euch die Möglichkeit geben, in diesen Denkprozess nicht durch unsere Mustervorschläge voreingenommen hineinzugehen.

Das Ziel der Projektwoche ist, dass Ihr Euch mit den Themen der Diskriminierung auseinandersetzt, Euch demgegenüber sensibilisiert und aktiv gegen Alltagsdiskriminierung handelt.

Die Durchführung der Projektwoche soll mithilfe dieses Dokuments sowohl von Lehrer*innen, anderen Fachkräften als auch von Schüler*innen angeleitet werden können.

...und wie?

Im Folgenden findet Ihr Leitfragen und Inputs, die Euch dabei helfen sollen, Euch mit dem Thema “Diskriminierung” auseinanderzusetzen. In der finalen Ausgestaltung dieser Woche sind die Durchführenden aber vollkommen frei.

Achtung!

Da das Thema “Diskriminierung” sehr sensibel ist, sollte jederzeit darauf geachtet werden, wie es den Teilnehmenden mit dem Auseinandersetzen damit geht und ggf. weiterer Raum zum Gespräch, Denken oder Pausieren der Arbeit gegeben werden.

Hierbei ist eine Atmosphäre, in der respektvoll miteinander umgegangen wird, sehr wichtig. Deswegen bitten wir darum, die Schüler*innen im Vorfeld darauf hinzuweisen und sensibel die Woche zu betreuen.

Zum Aufbau der Projektwoche:

Die Projektwoche soll etwa 5 Schultage umfassen.

Tag 1 dient der ersten Auseinandersetzung mit dem Thema, der Definitionsfindung und dem Verständnis für "Diskriminierung", verschiedenster "ismen" und Intersektionalität, sowie das Bewusstwerden des gesellschaftlichen Problems hinter diesen Phänomenen. Außerdem sollen sich an diesem Tag Gruppen von 3-5 Schüler*innen bilden, die sich die restliche Woche mit jeweils einem der "ismen" auseinandersetzen.

Tage 2-4 sollen der tiefergehenden Arbeit zu dem ausgewählten Thema dienen. Zu Beginn des Tages kann es einen gemeinsamen Einstieg geben, der intersektional weiterdenken lässt, hier können verschiedene Icebreaker dienen (s. z.B.: weiter unten im Dokument), Filme oder Zitate, über die im Anschluss (kurz) diskutiert wird.

An Tag 5 soll die Präsentation des Erarbeiteten erfolgen. Hierbei soll jede Gruppe das von ihr erarbeitete Thema für die anderen Schüler*innen verständlich präsentieren. In welcher Form diese Präsentation erfolgt (Film, Theaterstück, Rollenspiel, ...) bleibt den Gruppen selbst überlassen.

Durch die Präsentation sollten folgende Inhalte vermittelt werden:

- Definition des gewählten "ismus"
- Problematik dieses Themas
- Handlungs- und Reaktionsmöglichkeiten, wenn diese Form von Diskriminierung erlebt wird

Ideen für eine nachhaltig präsenste Projektwoche:

Zusätzlich können Ideen entwickelt werden, wie eine diskriminierungsfreie Schule aussehen kann:

- So können Plakate erstellt werden, auf die konkrete Maßnahmen und Forderungen zu schreiben sind. Diese können dann in der Schule auch für andere Jahrgänge sichtbar aufgehängt werden.

Aufbau der Projektwoche:

Ziel der Projektwoche: Sensibilisierung für Alltagsdiskriminierung & Selbstwehr dagegen, konkrete Handlungsoptionen für sich selber entwickeln

Tag 1: Einführung

- **Input:** Schüler*innen machen sich eigene Gedanken über Diskriminierung
 - Was ist Diskriminierung für Dich? In welcher Form wirst Du diskriminiert?
Diese Frage stellen wir am Anfang und Ende der Projektwoche
[Sensibler Umgang mit eigenen Erfahrungen!!!]
- **Icebreaker:** Film mit persönlichem Interview/ Erlebnissen von Diskriminierung
(Möglichkeiten für Ice-Breaker finden sich weiter unten)
- **Fallbeispiele:** (s.Material) ist das, was die Personen erleben, Diskriminierung? In welcher Art und Weise wurden sie diskriminiert?
Unsere Icebreaker und Fallbeispiele verfolgen einen intersektionalen Ansatz
- **Worum geht es in der Woche?**
 - **Definitionen** und Formen von Diskriminierung
! Wichtige Erkenntnis: fließender Übergang zwischen Diskriminierung und nicht Diskriminierung
 - **Definition** von Intersektionalität
- (persönlicher Bezug / Bezug zu der Klassen- / Kursstruktur)
- Aufteilung in Kleingruppen, die verschiedene Diskriminierungsformen ausarbeiten; Sie dürfen sich das Thema und die Gruppe aussuchen!
[Aus Erfahrung sind Gruppenarbeiten deutlich angenehmer, wenn sich die Schüler*innen selber Gruppe und Thema aussuchen dürfen. Das sollte nur mit wichtiger Begründung nicht passieren.]

Allgemeine Leitfragen für die Woche:

- Was ist Diskriminierung?
- Wo wurdest du schon einmal diskriminiert und wie sehr hat es dich verletzt?
- Aufgrund welcher Grundlage / Merkmale werden Menschen diskriminiert?
- Wann hast du schon einmal jemanden diskriminiert?
- Glaubst du, dass andere Menschen weniger wert sind? Wann stufst du andere herab? Wo schaust du auf andere herab und zeigst es ihnen?
- Was denken andere über dich? Warum willst du dich nicht verletzlich machen? Wo passiert Mobbing und warum? Ab wann ist Mobbing Mobbing?
- Was ist der Unterschied zwischen Stereotypen, Vorurteilen, Diskriminierung und

Stigmatisierung?

Fragen zu konkreten Arten von Diskriminierung:

- Hast Du ein Land, was Du “Dein Land”, Deine Heimat nennen würdest? Bist du stolz auf dein Land / Deine Länder? Wie denkst du über Menschen anderer Nationalitäten und woran machst du das fest? Würdest du gern einmal in ein anderes Land reisen oder dort leben?
- Wo verletzt Du unbewusst und oder ungewollt andere? Und wo bewusst und oder gewollt?
- Du siehst einen Menschen auf der Straße, der sich anders kleidet als du, der komisch geht, der dich genau anschaut, der merkwürdig riecht. Verurteilst du die Person? Was denkst du über sie?
- Starrst Du Menschen, die irgendwie anders aussehen, auf der Straße an? Wie denkst Du über obdachlose, drogenabhängige oder sich prostituierende Menschen?
Und wie denkst Du über Menschen, die oftmals als sogenannte “Wirtschaftsflüchtlinge” bezeichnet und gesehen werden?
- Sind für Dich Menschen mit Behinderung gleichwertige Mitglieder der Gesellschaft? Duzt Du einen Menschen mit Down-Syndrom automatisch? Würdest Du einem Menschen im Rollstuhl helfen, in den Bus zu kommen, in dem Du die Rampe ausklappst? Und würdest Du den*die Busfahrer*in bitten, den Bus weiter abzusenken?
- Würdest Du Deine beste Freundin weiter als beste Freundin haben wollen, wenn diese sich als lesbisch*, bi* oder pan*sexuell outen würde? Und was, wenn sie sich als Non-Binary* oder Agender* outen würde? oder als Trans*-Mann?
Wärst Du bereit, das richtige, für Dich ungewohnte Pronomen, den neuen Namen zu verwenden? Auch wenn sie*er (je nach Geschlechtsidentität) nicht dabei ist?
-

Tag 2-4 Arbeit in Kleingruppen mit gemeinsamen Elementen

1. Gemeinsamer Start in den Tag mit

- Einladung von Menschen, die von Diskriminierung betroffen sind
- Vorlesungen
- Interviews gegenseitig/ von Eltern, Lehrer*innen/ auf der Straße
- Filme / Dokus
- Icebreaker
- Diskussion: Wie sieht eine ideale diskriminierungsfreie Gesellschaft aus?
- ...

2. Gruppenarbeit:

Anleitung/ Leitfragen für die Gruppenarbeit:

Spezifisch zur Diskriminierungsform

- Sucht nach einer Definition für Eure Diskriminierungsform. [Es gibt viele verschiedene Definitionen. Diskutiert die einzelnen. Was ist daran gut, was schlecht? Wenn Ihr keine passende findet, schreibt selber eine.]
- Kennt Ihr Menschen, die davon betroffen sind? (Wenn Ihr mögt) Seid Ihr selber davon betroffen?
- Persönliche Reflektion: Seid Ihr manchmal rassistisch / sexistisch oder diskriminierend gegenüber Menschen mit Behinderung oder welcher Diskriminierungsform auch immer? Hierüber könnt, müsst Ihr Euch aber nicht austauschen.
- Habt Ihr Ideen, um Betroffenen zu helfen? Habt Ihr Ideen, wie Ihr andere sensibilisieren könnt? Habt Ihr Ideen, was sich in der Gesellschaft verändern muss?
- Wie könnt Ihr Informationen zu Eurer Diskriminierungsform sammeln und festhalten, um die dann Euren Mitschüler*innen zu präsentieren?
Ideen: Geht auf die Straße und fragt Leute. Macht einen Film. Schreibt ein kurzes Theaterstück. Macht etwas Kreatives. Gestaltet Plakate. Plant eine Demonstration. Erstellt selber Fallbeispiele... Eurer Kreativität sind keine Grenzen gesetzt.

Mit Blick auf Diskriminierung im Allgemeinen

- Was kann ich tun? Was mache ich, wenn ich diskriminiert werde?
- wie verhalte ich mich, wenn mir Diskriminierung auffällt? Was kann ich dann am Besten zu den diskriminierenden Personen sagen, wie kann ich mit ihnen reden, ohne sie persönlich anzugreifen?
- Wie kann ich mich verhalten, damit ich Andere nicht diskriminiere?
 - Wie sieht eine diskriminierungsfreie Schule aus? -> Zusammenfassung als Handlungsanweisungen für die eigene Schule, die im Schulgebäude aufgehängt werden

Tag 5: Präsentation

- Präsentation des Erarbeiteten in verschiedenen Formen ->selbstgedrehten Film / Radiobeitrag , kreativ / Plakate, mündlicher Vortrag / Poetry Slam
- Außerdem: einen externen Input/ Film etc. über das Thema anbieten (Material hierfür findet

Ihr unten)

- Selbstreflexion: Was ist Diskriminierung & wann wirst du diskriminiert? (Gleiche Frage wie am Anfang)

Ein mögliches Fazit nach der Woche wäre, dass wir alle sehr zu Schubladendenken neigen. Und wir reduzieren andere Menschen so schnell auf ein Merkmal, eine Kategorie oder und werden selber auf eine Kategorie reduziert.

Das ist nicht gleich Diskriminierung, aber ein "guter" Nährboden dafür.

Intersektionalität bedeutet Mehrfachdiskriminierung und den Ansatz, verschiedene Formen der Diskriminierung gemeinsam zu adressieren - eine differenzierende Perspektive, die den Fokus auf die Schnittstellen zwischen Formen der Diskriminierung, ähnlicher Mechanismen, die gleichzeitig sehr verschieden sein können... rückt!

Methoden

ICEBREAKER

Anti-Bias - Spiele, die das Reflektieren eigener Stereotype / Vorurteile fördern sollen:

Spiel 1 Stereotype

- Zwei Personen sitzen sich gegenüber, eine Person rät (ohne, dass die andere Person das kommentiert), welche Eigenschaften ihr Gegenüber hat (Namen, Geschwister, Hobbies, Lieblingsessen usw.)

Ziel des Spieles: Person merkt, dass sie es eigentlich nicht so cool findet, aufgrund des Äußeren oder eines unreflektierten Urteils eingeschätzt und "bewertet" zu werden. Das löst im besten Fall aus, dass eigenes diskriminierendes Verhalten reflektiert wird.

Spiel 2 Rollentausch

Rollenverteilung: Jede*r Schüler*in bekommt verdeckt eine Charakter zugeordnet

- Schüler*in stellen sich hinter einer markierten Linie auf.
- Spielleiter*in liest Aussagen oder Fragen vor- Jedes Mal wenn die Schüler*in der die Aussage oder Frage als auf sich selber zutreffen ansieht, darf er*sie einen Schritt nach vorn machen
 - mögliche Lebenssituationen / Eigenschaften:
 - Höchstgradig schwerhörige Menschen
 - Ärztin*Arzt
 - HARTZ IV-Empfänger*in
 - Prostituierte*r

- alleinerziehendes Elternteil
- Grundschulkind
- mögliche Fragen:
 - “Ich (oder meine Familie & ich) kann mir einen 10-tägigen Urlaub leisten”
 - “Ich habe genug Zeit für meine eigenen Hobbies und Interessen”
 - “Ich kann allein einkaufen gehen”
 - “Ich kann auf die Straße gehen, ohne ungewollt Aufmerksamkeit zu erregen”
 - “Ich kann mich frei im Land bewegen”

Spiel 3: Einsame Insel

- Das Setting ist Folgendes: In kleinen Teams sollen die Schüler*innen entscheiden, welche 5 Menschen sie mit auf eine einsame Insel nehmen würden. Sie bekommen eine Liste mit Menschen, über die sie nur die Berufsbezeichnung oder eine Eigenschaft kennen.
- Möglichkeiten hierfür sind z.B. Bäckerin, Ex-Häftling, Grundschullehrer, Prostituierte, Polizist, Hartz IV Empfängerin, Journalist, obdachlose Frau, Hausmann, Bankerin, Mann mit Behinderung, Reinigungskraft, Frau türkischer Abstammung, Maurer, an Depressionen leidende Person, Landwirtin, Analphabet, Ärztin, Heroin süchtiger Mensch, Soldatin, Krankenpfleger, Künstlerin (Wichtig ist, dass Bezeichnungen dabei sind, die tendenziell positive Assoziationen und Stereotype hervorrufen UND solche, bei denen die Gedanken negativer ausfallen.)
- Wenn die Schüler*innen sich dann jeweils auf fünf Menschen geeinigt haben, wird aufgedeckt, worum es bei dem Spiel eigentlich ging:
Darum, sich bewusst zu machen, wie wenig ein einziges Merkmal über einen Menschen aussagt:
Zum Beispiel kann ein Ex-Häftling ein politischer Gefangener in Belarus / China / der Türkei sein, eine Bäckerin kann Kinder vergewaltigt haben usw.
- Dennoch haben wir sofort einen Stereotypen im Kopf, wodurch wir aber niemals einem Menschen gerecht werden.

Spiel 4: Klischees und Vorurteile

Vorbereitung: eine kleine Gruppe von “Eingeweihten”, am besten Menschen aus der Theater-AG, die nicht direkt an dem Projekt zu Diskriminierung mitwirken, bereitet Fotos vor, auf denen zwei Menschen sich unterschiedlich verkleiden, in Einklang mit weit verbreiteten Stereotypen. Je Foto ist

dann eine*r der beiden zu sehen.

Gut wäre, wenn die beiden Personen möglichst unterschiedlich sind, also z.B. verschiedene Geschlechter haben....

Folgende Stereotypen schlagen wir Euch vor:

(Statt einer weiblich und einer männlich gelesenen Person, können auch Menschen anderer Geschlechter die Fotos machen)!

eine weiblich gelesene Person

~mit Kopftuch

~im Rollstuhl, eventuell mit Decke

~in Hotpants, Top, generell recht spärlich bekleidet

~ in langem Rock / Kleid (das sehr altmodisch aussieht), mit einem Stapel Wäsche auf dem Arm

~ strenger Dutt (wenn die Person längere Haare hat), Bluse, Hose, alles unauffällig, aber ordentlich sitzend; Brille auf der Nase, Bücher lesend

~ mit als männlich angesehenen Klamotten, die Haare (wenn sie lang sind) sehr unauffällig gebunden, generell vom Aussehen her eher männlichen Stereotypen entsprechend

~ sehr stark geschminkt, die Haare auch "aufgemotzt", z.B. lang und glatt im Pferdeschwanz oder kurz mit vielen Locken oder oder, schicke und aufgemotzte Klamotten, insgesamt eine Person, der ihr Aussehen wichtig zu sein scheint

eine männlich gelesene Person

~ sehr penibel gekleidet, mit perfekt liegenden Haaren

~ auf dem Boden sitzend mit Alkoholflaschen in der Nähe. Alte, schmutzige & z.T. kaputte Klamotten tragend

~ in einem teuren Auto lässig, aber schick angezogen, wenn möglich mit Markenklamotten & Sonnenbrille

~ mit deutlich zu großen Klamotten, die schon sehr alt aussehen, mit alten Büchern unter dem Arm

~ mit fast komplett verdecktem Gesicht (z.B. von Sturmmaske), ganz in schwarz gekleidet

~ mit als weiblich angesehenen Klamotten, geschminkt, generell vom Aussehen eher weiblichen Klischees entsprechend

~ mit einem T-Shirt oder anderen Kleidungsstück mit arabischen Buchstaben

- Das wichtige dabei ist, dass nicht so schnell erkannt wird, dass es sich dabei um dieselben Menschen handelt. Tipps hierfür: Unterschiedliche Bildausschnitte bzw. Perspektiven wählen: Mal eine Porträtaufnahme, mal eine Gesamtkörper-Aufnahme.. Mal mit Gegenständen dabei, mal ohne. Mal auch während die Person in der Situation ist (Lesend, auf der Straße etc.), ohne dass das Gesicht so deutlich zu erkennen ist

- Die Fotos werden dann den Schüler*innen gezeigt, die verschiedene Begriffe, Merkmale oder Lebenssituationen den einzelnen Bildern zuordnen sollen.
Mit den oben genannten Begriffen könnten das zum Beispiel sein: junge Mutter*Vater ~ Streber*in ~ Obdachlos ~ “Muttersöhnchen*Muttertöchterchen” ~ “Tussy” ~ “Partymaus”~Reiche*r Sohn*Tochter ~ Arm ~ Gewalttätig ~ ist auf Hilfe angewiesen ~ Gläubig ~ weiß nichts Sinnvolles mit seinem*ihrem Leben anzufangen ~ darf kein Fernsehen schauen~ Schulabbrecher*in ~ Klassenclown ~ tuntig ~ Butch ...
- Ziel des Spieles: Wenn die Schüler*innen die einzelnen Begriffe den einzelnen Fotos zugeordnet haben, wird aufgedeckt, worum es tatsächlich geht:
Darum, dass unser Aussehen nur so wenig darüber aussagt, wer und wie wir sind. Dass wir alle andere Menschen schnell in Kategorien stecken. Dass diese Stereotypen ziemlich stark sind.
Es wird jeweils ein Foto von den beiden Schauspieler*innen / Darsteller*innen gezeigt, wie diese “normalerweise” aussehen. Es handelt sich nur um zwei Menschen, die nur ihr Aussehen und den Kontext geändert haben.

Safe Space

- Empowerment für Mädchen / junge Frauen & genderqueere Personen:
Eine Einheit in der Projektwoche kann ausschließlich für Schülerinnen und genderqueere Personen sein (für Frauen, Inter, Trans, Non Binary, Agender-Personen, kurt FINTA*-Personen)
Dort kann unter anderem über Erfahrungen mit Sexismus / sexueller Belästigung gesprochen werden.

Während der FINTA*-Runde sollte es analog eine Runde für Männer und alle Menschen, die sich dem männlichen Geschlecht zuordnen, geben.

Ein Thema könnte “Solidarische Männlichkeit” sein.

- Safe Spaces auch für Betroffene anderer Diskriminierungsformen, z.B. ein Safe Space für Menschen mit Rassismuserfahrung, ein Safe Space für Menschen mit Klassismuserfahrung

Material

Artikel 2 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte: Verbot der Diskriminierung

Jeder Mensch hat Anspruch auf die in dieser Erklärung verkündeten Rechte und Freiheiten ohne

irgendeinen Unterschied, etwa aufgrund rassistischer Zuschreibungen, nach Hautfarbe, Geschlecht, Sprache, Religion, politischer oder sonstiger Überzeugung, nationaler oder sozialer Herkunft, Vermögen, Geburt oder sonstigem Stand.

Des Weiteren darf kein Unterschied gemacht werden aufgrund der politischen, rechtlichen oder internationalen Stellung des Landes oder Gebiets, dem eine Person angehört, gleichgültig ob dieses unabhängig ist, unter Treuhandschaft steht, keine Selbstregierung besitzt oder sonst in seiner Souveränität eingeschränkt ist.

Allgemeine Definition von dem Begriff "Diskriminierung" (Beispiel)

<https://youtu.be/ZraVnTZedlU>

Inklusion:

<https://youtu.be/Y52d-qe1Mw4>

Formen der Diskriminierung:

Sexismus, Ableism (Diskriminierung von Menschen mit Behinderung), LGBTQIA*-Feindlichkeit / Queer-Feindlichkeit*, Klassismus

Rassismus, Ageismus (Altersdiskriminierung), Antisemitismus, Muslimfeindlichkeit, Antiziganismus, Bodyshaming

* Wir verwenden hier nicht Begriffe wie "Homo- und Transphobie", da diese Begriffe Feindlichkeit gegen queere Menschen als psychische Erkrankung (Phobie) darstellen. Die Begriffe zeigen zwar das Problem auf - Feindseligkeit gegen queere Menschen - suggerieren aber Parallelen zu der psychiatrischen Diagnose Angststörung. Dabei geht unter, worum es eigentlich geht: gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit!

Außerdem sind auch bi-, pan- oder asexuelle sowie Inter, Non-Binary und Agender-Personen Feindlichkeit & Diskriminierung ausgesetzt. Da ist Queerfeindlichkeit oder LGBTQIA*Feindlichkeit deutlich einfacher und inkludierender, als wenn wir schreiben würden: Homo-, Bi-, Pan-, A-Phobie, Inter, Non-Binary-Agender-Phobie...

Merkmale, aufgrund derer ein Mensch diskriminiert werden kann:

Alter, ethnische Wurzeln, Herkunft, Religionszugehörigkeit, sexuelle Orientierung, geschlechtliche Identität, Behinderung oder chronische Erkrankung, Bildungshintergrund, sozioökonomischer Status ...

Auch politische Position, Körpergröße / Gewicht / Aussehen, Kleidung Intelligenz, Lebenssituation und weitere Merkmale können für die entsprechenden Personen Benachteiligung und z.T. auch Diskriminierung bedeuten. **Lookismus** beschreibt das Phänomen, dass Menschen aufgrund ihres Aussehens, Gewichtes, ihrer Größe oder Kleidung benachteiligt bis diskriminiert werden. Hier

können viele Parallelen zu **Bodyshaming** gezogen werden. Ein noch recht unbekannter Begriff ist **Fatphobia** - also Benachteiligung bis hin zu Diskriminierung von fettleibigen Menschen. (Und ja, auch hier ist das Wort "Phobie" enthalten, was hier genau so unpassend ist wie bei "Homophobie")

Wie wird mensch diskriminiert?

Alltagsdiskriminierung, strukturelle Diskriminierung, institutionelle Diskriminierung, individuelle Diskriminierung, Belästigung (sowohl verbal & psychisch als auch körperlich), Psychoterror, Cybermobbing, Cyberstalking, Mobbing, Hate Speech, direkt - indirekt, explizit - implizit, bewusst - unbewusst, Mehrfachdiskriminierung / intersektionale Diskriminierung, Viktimisierung (wenn eine Person Benachteiligung erfährt, weil sie sich gegen eigene Diskriminierung einsetzt)

Weiterführendes Material:

- Bücher zu den Themen
- Aktivist*innen, die sich gegen die verschiedenen Diskriminierungsformen einsetzen
- Filme / Dokus
- Internetseiten

Filmliste von Amnesty

[https://intranet.amnesty.de/index.php?](https://intranet.amnesty.de/index.php?eID=tx_securedownloads&u=86866&g=1&t=1603635987&hash=a5c323c7b1b3536da1f4a3e38d51406294702aa2&file=fileadmin/user_upload/Material/Film/Filmliste_2019_September.pdf&p=218)

[eID=tx_securedownloads&u=86866&g=1&t=1603635987&hash=a5c323c7b1b3536da1f4a3e38d51406294702aa2&file=fileadmin/user_upload/Material/Film/Filmliste_2019_September.pdf&p=218](https://intranet.amnesty.de/index.php?eID=tx_securedownloads&u=86866&g=1&t=1603635987&hash=a5c323c7b1b3536da1f4a3e38d51406294702aa2&file=fileadmin/user_upload/Material/Film/Filmliste_2019_September.pdf&p=218)

Initiative intersektionale Pädagogik -> Workshops

<http://www.i-paed-berlin.de/de/%C3%9Cber%20uns/>

Vernetzungsstelle gegen Hate Speech

<https://www.das-netz.de/>

Netzwerk Unteilbar: <https://www.unteilbar.org/>

Thema Rassismus

Literatur, die Rassismuserfahrungen aufgreift und oder über White Privileges spricht (für Schüler*innen, deren Interesse geweckt wurde)

- Alice Hasters: Was weiße Menschen nicht über Rassismus hören wollen aber wissen sollten
- The hate u give - Angie Thomas

- Exit Racism - Tupoka Ogette
- Deutschland Schwarz-Weiß – Noah Sow
- Schwarzer Feminismus – Natasha A. Kelly
- Warum ich nicht länger mit Weißen über Hautfarbe spreche - Reni Eddo-Lodge

<https://www.rassismus.de/>

<https://www.schule-ohne-rassismus.org/>

Gegen Islam- und Muslim-Feindlichkeit: <https://www.claim-allianz.de/>

Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismusbearbeitung e.V.

<https://www.idaev.de/startseite>

Gegenargument engagiert sich gegen Rassismus und Rechtsextremismus <https://gegenargument.de/>

Dokumentationen / Filme

- Antiziganismus - Medienprojekt Wuppertal e.V.
- Aus dem Leben eines Schrottsammlers - Danis Tanović
- Cesta Ven – The Way Out von Petr Václav (nur auf Tschechisch mit englischen Untertiteln)
- Fremd ist der Fremde nur in der Fremde
- ID - Without Colour von Riccardo Valsecchi
- RICO - Boris Friele, Mervete Boba

Workshops zu dem Thema:

Hero Education - interkulturelle Bildung

<https://hero-education.de/workshops/>

Mögliche Referierende:

- Alice Hasters
- Tupoka Ogette

Hier kommen einige Fallbeispiele, die als Ice-Breaker eingesetzt werden können und zum

Nachdenken und Hinterfragen eigener Vorurteile führen sollen

White Privileges

- Fallbeispiel 1: Eine junge weiße Frau geht durch einen Park. Sie telefoniert mit einer Bekannten. Ihr kommt zuerst eine Gruppe weißer Jugendliche entgegen, mit Flaschen mit Alkohol in der Hand.

Sie grüßt diese kurz und geht weiter.

Danach kommt eine Gruppe Schwarzer Jugendliche vorbei. Sie macht einen großen Bogen um diese Gruppe herum. Auch wenn sie mit ihrer Bekannten zuvor über etwas ganz anderes gesprochen hat, fällt ihr da wieder ein, dass sie in der Zeitung von einer Vergewaltigung gelesen hatte. "Ganz grausam ist das. Es ist allerdings noch nicht klar, ob der Vergewaltiger Ausländer war oder nicht".

Das fällt ihr genau dann ein, wenn sie eine Gruppe Schwarzer Jugendliche begegnet.

Vermutlich wäre es sogar egal gewesen, ob diese im Anzug oder in Jogginghose und mit Alkohol unterwegs gewesen wären.

Schwarz wird hier groß geschrieben.

Mit Schwarz ist nicht die tatsächlich Hautfarbe gemeint -- es handelt sich dabei um eine Selbstbeschreibung.

Alternativ könnte ich auch BIPoC schreiben, also Black, Indigenous, People of Colour.

- Fallbeispiel 2: Ein Schwarzer Mann hat einen weißen Adoptivsohn, dem er ein sicheres Zuhause, Liebe und Geborgenheit schenkt.

Obwohl er seinen Sohn liebt und sein Sohn ihn, wird er öfters gefragt, von anderen Eltern, von den Nachbar*innen, beim Einkaufen etc., zu wem denn sein Sohn eigentlich gehört. Mehrmals hatten Menschen auch schon die Polizei verständigt ("ein Schwarzer Mann ist gerade dabei, ein weißes Kind zu stehlen")...

Deswegen führt er immer die Dokumente mit, die ihn als den Adoptivvater und damit rechtlichen Erziehungsberechtigten seines Sohnes ausweist.

- Fallbeispiel 3:

Ein Schwarzer Mann steht in einem Buchladen und schaut sich interessiert die Bestsellerliste mit den ausgestellten (deutschsprachigen) Büchern an. Eine Verkäuferin, die gerade die Regale sortiert wird zufällig auf ihn aufmerksam und spricht ihn an: "Can I help you?"

- Fallbeispiel 4:

Muhamad hat sich, nachdem er lange darauf gespart hat, ein ziemlich schickes Auto gekauft.

Ab und an gibt er gern damit an und nimmt auch seine Freund*innen gern mal auf einen Trip durch mit. Seine Freund*innen scherzen darüber, er hätte es sich durchs Drogendealen leisten können. Bei Tim, der ebenfalls ein schickes Auto fährt und der damit bei voll aufgedrehter Musik durch die Stadt fährt, fiel noch nie der Kommentar, er hätte es sich nur durch krumme Machenschaften leisten können.

Fallbeispiel 5:

Frau Hariri ist eine von ihren Kolleg*innen sehr geschätzte Lehrerin. Sie hat vorher auf einer Förderschule gearbeitet, davor auf einem Gymnasium, davor auf der Hauptschule und davor auf einer Gesamtschule.

Nun arbeitet sie seit einem Jahr auf dem Albert-Einstein-Gymnasium. Alle Klassen sind begeistert von ihr, nur die 7e macht ihr die Arbeit schwer.

Eigentlich ist diese Klasse nicht für forderndes Verhalten bekannt. Frau Hariri fängt zunehmend an, an sich und ihren Kompetenzen als Lehrerin zu zweifeln - alle ihre Kolleg*innen schaffen es doch auch. Dabei ist sie es doch gewohnt, mit fordernden Klassen oder Schüler*innen zu arbeiten, ist speziell dafür geschult.

Die Stunden mit der 7e sind eine pure Katastrophe.

Ein Großteil der Klasse reagiert überhaupt nicht, die drei, vier "coolen Kids" oder "Anführer*innen" der Klasse hingegen schikanieren sie direkt. Ein ganz klarer Fall von Mobbing - und Psychoterror.

Eines Tages bricht sie zusammen. Die Schulleiterin findet sie weinend im Lehrerzimmer.

Was darauf folgt, ist ein langer und schwieriger Prozess - für alle Beteiligten.

Nach und nach kommt etwas Klarheit in die Geschichte:

Frau Hariri ist vor vielen Jahren als Jugendliche aus dem Iran nach Deutschland geflohen, ist inzwischen zwar perfekt integriert und sieht sich selber mehr als Deutsche als als Iranerin, ist aber nach wie vor Rassismus & Sexismus ausgesetzt. Dazu kommt, dass sie offen in einer gleichgeschlechtlichen Partnerschaft lebt.

Die Familien von den Schüler*innen, die sie gemobbt haben, haben ihre Kinder so konditioniert, dass sie Menschen wie Frau Hariri das Leben zur Hölle machen. Der Vater eines Schülers ist sogar verurteilt wegen Mitgliedschaft in einer terroristischen (rechtsextremistischen) Vereinigung.

Die Kinder werden dermaßen unter Druck gesetzt Zuhause, dass sie ihrer Lehrerin so etwas angetan haben. Außerdem ist ihnen ihre nationalistisch und sehr harte Erziehung anzumerken.

Für alle Beteiligten hat diese Geschichte noch lange Konsequenzen.

Religionszugehörigkeit

Weiterführendes Material

Fallbeispiel 1:

Bis heute gehören Judenwitze und Beschimpfungen als "Du Jude" zum Alltag auf den Schulhöfen. Und das nach alledem, was mit den Juden*Jüdinnen unter den Nazis gemacht wurde

- Fallbeispiel 2:

Zwei Jungs sprechen abfällig an der Bushaltestelle über den Klassenkameraden Peter. Du hörst in einem Satz heraus, wie sie Peter als "der ist ein richtiger Jude" bezeichnen.

- Fallbeispiel 3:

Die Frau hinter der Supermarktkasse spricht extra laut und besonders deutlich, als sie einer Kundin mit Kopftuch den Preis nennt.

- Fallbeispiel 4:

Eine Lehrerin darf an einer Schule nicht unterrichten, wenn sie ein Kopftuch trägt. Die Schulleiterin begründet dies damit, dass Lehrerinnen mit Kopftuch weniger als Autoritätspersonen gesehen werden. Das Kopftuch könnte junge Mädchen zur Nachahmung bewegen oder verunsichern und Jungen auf diese Lehrerin herabschauen lassen. Sie behauptet, die Lehrerin durch ihr Verbot schützen zu wollen. Das Argument, dass es auch junge, kopftuchtragende Mädchen in der Schule gibt, die durch die Anwesenheit der Lehrerin sich in ihrer Identität mehr vertreten fühlen könnten und dass das Tragen von Kopftüchern zur Vielfalt an einer offenen Schule beiträgt, lässt die Schulleiterin nicht gelten.

- Fallbeispiel 5:

Ahmad geht sonntags aus Überzeugung zum Gottesdienst und kann sich daher um diese Zeit nicht mit seinen Klassenkamerad*innen zum Lernen oder Fußballspielen treffen. Aus Angst davor, gemobbt zu werden, wenn seine Freund*innen davon erfahren würden, wie er seine Zeit am Sonntagmorgen verbringt, behauptet er jedes Mal, seine Familie würde dann immer lange frühstücken und dabei dürfe er nicht fehlen.

- Fallbeispiel 6:

In der Klasse 10b sind seit Neuestem antisemitische Witze "in". Die "coolen Kids" der Klasse machen Witze über Konzentrationslager, Vergasungen und Hitler. Wenn sich jemand ihnen entgegenstellt, argumentieren sie, sie würden es nicht so meinen und würden doch keine Juden*Jüdinnen hassen. Sie sind alle nichtjüdischen Ursprungs.

- Fallbeispiel 7:

Seit Lina in eine neue Klasse gekommen ist, ist sie das einzige Mädchen, das ein Kopftuch trägt. Von Anfang an hat sie öfter verunsicherte bis böse Blicke von den Mädchen abkommen und Elias, der Klassenclown macht oft Witze darüber, dass er nicht mit ihr reden dürfe, weil er die (seiner Argumentation nach darauf folgende) Rache ihrer Brüder fürchtet. Auf Linas Argument, sie trage freiwillig ein Kopftuch, erwidert er nur: “Als ob. Als Frau deiner Kultur hast du doch weder eine Meinung, noch eine Wahl und schon gar nichts zu melden!”

<https://www.spiegel.de/gesundheit/psychologie/diskriminierung-in-deutschland-frauen-mit-kopftuch-bekommen-seltener-hilfe-a-1280900.html>

<https://www.mensch-westend.de/2018/07/01/6324/>

<https://taz.de/Diskriminierung-in-Edeka-Markt!/5691023/?goMobile2=1599264000000>

<https://www.zeit.de/arbeit/2017-09/diskriminierung-bewerbungen-kopftuch-identitaet-selbststaendigkeit>

Klassismus

Fallbeispiel 1:

Maria ist neu in der Klasse. Sie freundet sich schnell mit Aylin an und sie treffen sich auch nach der Schule öfter in der Stadt und bei Aylin oder Maria zuhause. Als sie einmal einen Film bei Maria schauen wollen und Aylin ihre Mutter bittet, sie danach bei Maria abzuholen, weil kein Bus mehr fährt, erfährt ihre Mutter, dass Maria in einer Hochhaussiedlung der Stadt wohnt. Auf dem Rückweg fragt ihre Mutter Aylin über die Wohnung aus, ob Maria denn noch viele Geschwister hat, wie sauber es bei Maria zuhause sei und wo sie immer einkaufen ginge. Als sie erfährt, dass die Mädchen Nudeln mit Pesto zum Abendbrot gegessen haben, schlägt sie vor, Maria doch das nächste Mal zu sich nach Hause einzuladen, damit “das arme Kind mal etwas Ordentliches zu essen bekommt”. Dass Marias Mutter eine gute und kreative Köchin ist, erfährt sie zum Beispiel nicht. Danach hat sie nicht gefragt...

Fallbeispiel 2:

Tarik kommt aus einem Haushalt, in dem Geld zu haben und auszugeben eine

Selbstverständlichkeit ist. Immer hat er die modernsten Klamotten und die neueste Technik, die auf dem Markt zu finden ist. Oft macht er sich über seine Mitschüler*innen lustig und über die “armseligen Geräte”, die sie nutzen.

Fallbeispiel 3:

Leon trägt oft die Kleidung seiner älteren Brüder auf, da er sich um Mode wenig Gedanken macht. Außerdem ist ihm Nachhaltigkeit wichtig, weshalb er sich umso wohler in seinen Second-Hand-Klamotten fühlt. Seine Freund*innen, die gern Geld für neue Kleidung ausgeben, können Leons Haltung nicht nachvollziehen und fragen ihn manchmal, ob er kein Geld für neue Kleidung hätte. Wenn die wüssten, wie Leon sich dabei fühlt...

Fallbeispiel 4:

Matteo kann sich im Unterricht schlecht konzentrieren - Bei ihm Zuhause reicht das Geld nicht für Frühstück. Auch in der Schule hat er meistens nichts oder nur wenig mit. Er sagt dann immer, er habe es vergessen.

Er würde vieles lieber machen, als dass seine Mitschüler*innen herausfinden würden, dass er arm ist.

Die Lehrkräfte vermuten bei ihm eine Aufmerksamkeits-Defizit-Störung (ADS) und lassen ihn - mit Einwilligung seiner Eltern - psychiatrisch untersuchen.

Matteo hat aber keine ADS, sondern einfach nur einen leeren Magen.

Fallbeispiel 5:

Cloé hat in ihrem kurzen Leben schon viel durchgemacht: Mit einem Jahr kam sie von ihren leiblichen Eltern in eine Pflegefamilie. Zwei Jahre später kam sie zur nächsten.

Mit 9 Jahren lebt sie jetzt in einer Einrichtung der Jugendhilfe.

Sie geht zur Grundschule, in die 4. Klasse. Ihre Lehrkräfte halten sie für sehr intelligent. Sie sei eines der empathischsten Kinder, das sie kennen würden. Sie sei immer freundlich und hilfsbereit, aber auch sehr sehr schüchtern. Im Unterricht scheint sie oft abwesend zu sein. Manchmal reagiert sie nicht, wenn sie angesprochen wird.

Bildungshintergrund:

Initiative für Menschen, die als Erste in ihrer Familie studieren: <https://www.arbeiterkind.de/>

Referierende:

Katja Urbatsch

Fallbeispiel 1

In der Pause wird die nächste Party am Freitag geplant. Die meisten der Klasse sind ganz natürlich

eingeladen. Als Nour, die meist die besten Noten in der Klasse hat, fragt, wo die Party stattfindet, erwidert Amira “Musst du nicht lernen? Ich dachte, Streber gehen nicht feiern”.

Fallbeispiel 2

Nico schreibt immer wieder schlechte Noten, kommt in der Schule nicht gut mit und wird in der Klasse für seine schlechten Noten immer wieder schikaniert. Seine Eltern wollen aber unbedingt, dass er das Abitur fertig macht, schließlich haben sie auch beide studiert. Nico würde lieber eine Ausbildung zum Tierpfleger machen, dafür braucht er das Abitur nicht.

Fallbeispiel 3

Mara hat zuhause kein WLAN und muss immer in die Bibliothek, um sich die Hausaufgaben herunterzuladen. Einen Internettarif gibt ihr Taschengeld nicht her. Doch die Bibliothek hat pandemie-bedingt verkürzte Öffnungszeiten - Mara muss nun am frühen Nachmittag lernen und ist viel weniger flexibel, da sie für das Lernen und die Hausaufgaben das Internet braucht. Mit ihrer Freundesclique hatte sie bisher um diese Zeit immer etwas unternommen, da alle von außerhalb kommen und abends nicht so spät heimfahren können. Auch telefonieren kann sie nur selten und so muss sie sich zwischen Freund*innen und Schule entscheiden und beide Parteien leiden darunter.

Fallbeispiel 4

Leon kann nicht mit auf Klassenfahrt, da seine Eltern diese nicht bezahlen können. Von der Schule aus gibt es zwar die Möglichkeit, dass die Gelder übernommen werden, jedoch fürchtet sich die Familie vor einer Stigmatisierung, wenn klar wird, dass die Familie arm ist. So melden Leons Eltern ihn schließlich krank, und Leon bleibt Zuhause.

Fallbeispiel 5

Klaras Mutter möchte nicht, dass Klara Klavier spielen lernt. Sie glaubt, dass das Humbug sei, obwohl die Lehrerin Klara eine Empfehlung dafür ausgesprochen hat. Es würde ihrer Konzentration und ihrer Koordination guttun. Klaras Mutter sieht dies nicht ein und sagt, Klavier spielen sei viel zu schwer für Klara, und sie selber hätte das auch nicht gebraucht.

Fallbeispiel 6

Die 7-Jährige Samira ist auf Druck ihres Klassenlehrers auf Hochbegabung getestet worden. Dafür hatte er im gesamten Lehrerkollegium und erst mal auch auf Seiten der Ärzt*innen kein Verständnis - Samiras Eltern sind erst vor zwei Jahren aus Mali nach Deutschland geflohen. Das führt dazu, dass die meisten Fachkräfte Samira trotz Spitzenleistungen in allen Fächern plus perfekten Deutschkenntnissen nach nur zwei Jahren in Deutschland komplett unterschätzt haben und ihr eine Hochbegabung nicht “zugetraut” haben.

Bei Mädchen, Kinder & Jugendliche aus Familien mit Migrationsgeschichte oder geringem sozio-

ökonomischen Status wird deutlich seltener eine Hochbegabung diagnostiziert als bei Jungen, Kindern & Jugendlichen aus Akademiker-Familien oder mit deutschen Wurzeln.

Fallbeispiel 7

Bei Alena wurde mit 6 Jahren eine Hochbegabung diagnostiziert. Jetzt geht sie in die 8. Klasse an ihrem Gymnasium - mit 11 Jahren.

Sie kann intellektuell ohne Probleme mithalten - aber die älteren Schüler*innen haben sich gegen sie eingeschworen und schikanieren sie, seitdem sie vor 2 Jahren in die Klasse kam.

Alena wünscht sich oft, sie wäre nicht da.

Sie hat gerade angefangen, in einem Orchester zu spielen. In den Spielpausen kam das Gespräch auf die Schule und natürlich fällt es da auf, dass Alena für die 8. Klasse ziemlich jung ist... Alena sagt nichts von ihrer Hochbegabung, aus Angst vor ähnlichen Reaktionen wie in der Schule. Aber sie braucht auch gar nichts zu sagen: Sie wird von nun an als Autistin bezeichnet: "Alle, die so schlau sind, sind doch Autisten!". Und dabei bleibt es nicht.

Alena zieht sich immer weiter zurück aus dem sozialen Leben. Sie entwickelt eine Depression und wird deswegen auch psychiatrisch behandelt.

Body Shaming

Fallbeispiel 1:

Zeynep und ihre Freund*innen wollen Essen gehen und überlegen, wo es hingehen soll. Zeynep ist die Einzige in der Gruppe, die nicht super sportlich aussieht, was ihr oft sehr unangenehm ist. Bei Radtouren ist sie meist die, die am Ende der Fahrradkette fährt und die als Erste eine Pause braucht. Heute steht die Abstimmung für das Lokal des Abends zwischen der neuen Pizzeria und einer veganen Salatbar. Als die Entscheidung knapp für die Pizzeria ausgeht, stößt Mark Zeynep von der Seite an: “war ja klar, dass du nicht zu der Salatbar willst. Da wirst du bestimmt nicht satt!”

Fallbeispiel 2:

Ahmad kann so viel essen, wie er will, ohne dass er zunimmt. Er hatte schon immer großen Appetit und isst auch gern, er wäre aber auch gern etwas breiter und nicht so dünn. Dass er in der Schule “Spargeltarzan” genannt wird, ist er gewohnt. Trotzdem schaut er sich immer weniger gern im Spiegel an.

Fallbeispiel 3:

Gustav wohnt neben einem Restaurant, wodurch die Zimmer seiner Wohnung manchmal ganztägig nach Essen, auch mal etwas verbrannt oder nach altem Fett riechen. In der Schule will niemand mehr neben ihm sitzen und ihm auch ja nicht zu nah kommen, seit Olaf verkündet hat, dass Gustav “immer stinkt”.

Fallbeispiel 4:

!! Trigger Warnung! In diesem Fallbeispiel geht es um Selbstverletzendes Verhalten!!

Steffi leidet seit frühester Kindheit an einer seltenen, nicht gefährlichen Hautkrankheit.

Fast ihr ganzer Körper, inklusive Gesicht, Hals, Hände und andere sichtbare Stellen ist bedeckt von Punkten, die wie eine Mischung von Leberflecken, Sommersprossen & Neurodermitis-Stellen aussehen.

Als die Ärzt*innen während der Grundschulzeit den Juckreiz endlich in den Griff bekommen haben, war sie mit ihrer Krankheit & ihrem Körper im Reinen. Die Punkte haben in ihrer inklusiven Grundschule keine*n gestört.

Ganz anders sieht das auf der weiterführenden Schule aus. Sie wird von Anfang an gemobbt. Die Lehrkräfte schauen alle weg, das Mobbing wird schlimmer.

Steffi hadert immer mehr mit sich. Ihr Selbstwertgefühl nimmt rapide ab.

Mit 16 Jahren hat sie so einen Hass auf sich selber entwickelt und kann nicht mehr: Sie fängt an, sich selber zu verletzen.

Fallbeispiel 5

Früher war Larry stolz auf ihre Stupsnase, die sie von ihrer Mutter geerbt hat. Doch seit der

sechsten Klasse wird sie wegen ihrer Nase gemobbt. Seitdem hat sich der Gedanke immer weiter in ihrem Kopf verfestigt, einen chirurgischen Eingriff an ihrer Nase machen zu lassen. Wenn sie darüber mit ihren Eltern spricht, sagen die ihr immer wieder, wie schön sie doch ist, doch Larry will nichts darüber hören. Sie wünscht sich nur ihren 18. Geburtstag herbei, ab dem sie ganz allein entscheiden kann!

Thema Sexismus

<https://www.amnesty.org/en/what-we-do/discrimination/womens-rights/>

Beispiele von Sexismus: <https://www.amnesty.de/journal/2017/april/als-ob-ich-keine-eigene-meinung-haette>

<https://www.amnesty.de/informieren/amnesty-journal/deutschland-die-uebergriffe-der-anderen>

<https://pinkstinks.de/>

Schule gegen Sexismus

<https://pinkstinks.de/schule-gegen-sexismus/das-projekt/>

Werbemelder*in für sexistische Werbung

<https://werbemelder.in/>

Solidarische Männlichkeit https://kritische-maennlichkeit.de/pro_feministische-perspektiven-auf-maennlichkeiten-maennliche-perspektiven-auf-feminismus/

Feministische Literatur (für Schüler*innen, deren Interesse geweckt wurde)

- Untenrum frei – Margaret Stokowski
- Caroline Criado-Perez: Invisible Women (dt. Unsichtbare Frauen)
- Until we are free - My fights for Human Rights in Iran - Shirin Ebadi (Allgemein über Menschenrechte, ein Schwerpunkt sind aber Frauenrechte)
- I am Malala - Malala Yousafzai - nicht nur, aber auch über Frauenrechte
- Infidel - my life ----- Ayaan Hirsi Ali (Roman, ziemlich lang geschrieben, dennoch passend zu Sexismus, Rassismus, Religion)
- Der Mythos Schönheit - Naomi Wolf
- Sexuell verfügbar - Caroline Rosales
- Wenn Männer mir die Welt erklären - Rebecca Solnit

- Unsichtbare Frauen - Caroline Criado-Perez (englisch - Invisible Women)
- Das beherrschte Geschlecht - Sandra Konrad
- Das andere Geschlecht - Simone de Beauvoir

Sexismus in der Pflege

<https://www.buzzfeed.com/de/pascalemueller/1000-pflegekraefte-am-limit?bfsource=relatedmanual>

Filme:

- Über Ruth Bader Ginsburg - On the basis of sex

•

Fallbeispiel 1: Eine junge Frau macht ein Praktikum in einem Betrieb.

Dort wird sie von einem Kollegen wiederholt ungefragt "Schatz" genannt.

Sie bittet ihn jedes Mal, sie nicht "Schatz" zu nennen.

"Ist doch nur Spaß, Schätzchen", entgegnet er.

Weil die Frau noch neu ist, traut sie sich nicht, die Angelegenheit anzusprechen.

Da musst Du jetzt einfach durch, sagt sie sich.

Dazu kommen noch Bemerkungen über ihren Körper. "Du siehst heute aber heiß aus, Süße" usw.

Als das Praktikum nach drei Monaten vorbei ist, ist sie heilfroh.

Auch wenn es ihr inhaltlich sehr gefallen hat, so haben die anzüglichen Bemerkungen ihres Kollegen ihr mehr zugesetzt, als sie sich das eingesteht.

Das ist sexuelle Belästigung!

Fallbeispiel 2:

Triggerwarnung! Im Folgenden werden Begriffe, die als Beleidigung verwendet werden und die sich alle auf Frauen, den weiblichen Körper oder und Prostitution beziehen, genannt.

"Du Hurensohn" / "Du Hure", "Du Nutte", "Du Schlampe" etc. sind immer noch Schimpfwörter, die tagtäglich auf den Schulhöfen zu hören sind. Was haben diese Wörter gemein? Sie beziehen sich alle auf Frauen, Rollenklischees, wie Frauen zu sein haben, und den weiblichen Körper. Es handelt sich um degradierende Bezeichnungen für Prostituierte bzw. für Frauen, die den Rollenbildern nicht entsprechen.

Fallbeispiel 3:

Wenn ein Junge und ein Mädchen oder ein*e genderqueerer Schüler*in gleich gut in einem Fach sind, dann wird es bei dem Jungen eher auf Begabung, bei dem Mädchen oder dem*der genderqueeren Schüler*in eher auf Fleiß zurückgeführt.

Fallbeispiel 4:

Trigger Warnung! Im Folgenden Beispiel geht es um Vergewaltigung. Wenn Euch das Thema belastet, dann hört Euch das folgende Fallbeispiel bitte nicht an.

Für viele Menschen sind Frauen (oder genderqueere Personen) selber schuld, wenn sie sexuell belästigt oder sogar vergewaltigt werden. Was sie gemacht haben sollen? Zu viel Körper zeigen, sich nicht wehren etc.

Dieses Phänomen, dass Betroffenen nicht geglaubt wird oder ihnen sogar selber die Schuld gegeben wird, nennt sich Victimising (Viktimisierung).

Fallbeispiel 5:

Wenn eine Mutter mit kleinen Kindern wieder arbeiten gehen möchte, dann wird sie ständig gefragt, wer sich denn jetzt um die Kinder kümmert. Geht sie arbeiten, wird sie als Rabenmutter dargestellt. Geht sie nicht arbeiten, wird sie als Ewiggestrige abgestempelt.

Ein Vater mit kleinen Kindern muss sich diese Fragen nicht anhören.

Fallbeispiel 6:

Bei einer Stellenausschreibung bewerben sich Männer* und Frauen*. Auch wenn eine der Bewerberinnen ganz klar die besten Qualifikationen vorweist, zweifeln die Arbeitgeber*innen lange: "Die bekommt sicherlich bald Kinder und kann dann nicht mehr arbeiten. Wir brauchen jemanden Verlässlichen."

Letzten Endes entscheiden sie sich für einen der Bewerber.

Fallbeispiel 7:

Mila spielt Fußball, ihre Lieblingsfarbe ist blau - und sie sieht sich selber nicht als Jungen.

Es gibt nämlich durchaus Menschen, die als Kinder gerne mit Autos spielen, deren Lieblingsfarbe Blau ist und die Fußball spielen, die KEINE Jungen sind.

Dennoch hat es Mila schwer in ihrer Klasse. Sie mag einfach kein Rosa, schminkt sich nicht, zieht sich gerne schlicht an.

Im Endeffekt sind es unsere Geschlechterklischees, die Mila ausgrenzen.

Fallbeispiel 8:

Luana wird im nächsten Jahr ihre Kommunion feiern. Da hat sie sich schon lange drauf gefreut - bis ihre Eltern ihr sagten, dass es langsam Zeit wird, ein Kommunionkleid auszuwählen.

Luana hasst Kleider. "Warum müssen Jungs denn keine tragen? Das ist so unfair." Aber ihre Eltern bleiben hart. Als sie die Kleider in der Mädchenabteilung sieht, ist sie entsetzt: "Das ziehe ich niemals an!" - "Oh doch, das wirst Du!" Ihre Eltern haben große Angst vor den Reaktionen anderer Elternteile, wenn sie Luana in Hose und Bluse, Anzug oder ähnlichem zur Kommunion gehen ließen.

Luana fängt an, zu weinen. Es sind Tränen der Verzweiflung. Sie rennt weg, auf die Toilette und

schließt sich ein. Wie soll sie ihre Kommunion in so einem Kleid überstehen? Sie sieht nur eine Möglichkeit: Ich gehe erst dann zur Kommunion, wenn Mädchen kein weißes Prinzessinnenkleid anziehen müssen!

Fallbeispiel 9:

Frau Hariri ist eine von ihren Kolleg*innen sehr geschätzte Lehrerin. Sie hat vorher auf einer Förderschule gearbeitet, davor auf einem Gymnasium, davor auf der Hauptschule und davor auf einer Gesamtschule.

Nun arbeitet sie seit einem Jahr auf dem Albert-Einstein-Gymnasium. Alle Klassen sind begeistert von ihr, nur die 7e macht ihr die Arbeit schwer.

Eigentlich ist diese Klasse nicht für forderndes Verhalten bekannt. Frau Hariri fängt zunehmend an, an sich und ihren Kompetenzen als Lehrerin zu zweifeln - alle ihre Kolleg*innen schaffen es doch auch. Dabei ist sie es doch gewohnt, mit fordernden Klassen oder Schüler*innen zu arbeiten, ist speziell dafür geschult.

Die Stunden mit der 7e sind eine pure Katastrophe.

Ein Großteil der Klasse reagiert überhaupt nicht, die drei, vier "coolen Kids" oder "Anführer*innen" der Klasse hingegen schikanieren sie direkt. Ein ganz klarer Fall von Mobbing - und Psychoterror.

Eines Tages bricht sie zusammen. Die Schulleiterin findet sie weinend im Lehrerzimmer.

Was darauf folgt, ist ein langer und schwieriger Prozess - für alle Beteiligten.

Nach und nach kommt etwas Klarheit in die Geschichte:

Frau Hariri ist vor vielen Jahren als Jugendliche aus dem Iran nach Deutschland geflohen, ist inzwischen zwar perfekt integriert und sieht sich selber mehr als Deutsche als als Iranerin, ist aber nach wie vor Rassismus & Sexismus ausgesetzt. Dazu kommt, dass sie offen in einer gleichgeschlechtlichen Partnerschaft lebt.

Die Familien von den Schüler*innen, die sie gemobbt haben, haben ihre Kinder so konditioniert, dass sie Menschen wie Frau Hariri das Leben zur Hölle machen. Der Vater eines Schülers ist sogar verurteilt wegen Mitgliedschaft in einer terroristischen (rechtsextremistischen) Vereinigung.

Die Kinder werden dermaßen unter Druck gesetzt Zuhause, dass sie ihrer Lehrerin so etwas angetan haben. Außerdem ist ihnen ihre nationalistisch und sehr harte Erziehung anzumerken.

Für alle Beteiligten hat diese Geschichte noch lange Konsequenzen.

Thema Ableism:

- <https://www.adb-sachsen.de/de/glossar?letter=B#adbGlossary-11>

- <https://www.teilhabeberatung.de/woerterbuch/ableismus>

Things People with Disabilities wish you knew: https://youtu.be/_b7k6pEnyQ4

Overcoming Ableism: What You Don't Know As An Able Bodied Person:

<https://youtu.be/X1xnyVCBYNQ>

Weitergehende Literatur:

Wunder - R.J. Palacio

Kann man da noch was machen? –Geschichten aus dem Alltag einer Rollstuhlfahrerin Laura Gehlhaar

Hören wird überbewertet - Cindy Klink

Hierbei könnt Ihr Euch überlegen, ob Ihr mal mit Augenbinde (also ohne etwas zu sehen) oder im Rollstuhl durch die Stadt fahrt. Findet Ihr das okay? Würde es Euch dabei helfen, die vielen Barrieren im Alltag eines Menschen mit Behinderung zu erkennen?

Wenn ja, dann probiert es aus.

Fallbeispiel 1:

Ein Mensch im Rollstuhl steht aus diesem auf, und läuft ein paar Meter.

Einige Menschen, die gerade vorbei gehen, starren ihn an und sagen “Es gibt so viele Menschen, die auf behindert tun und es dann gar nicht sind” zueinander.

Ein anderer Mensch kommt vorbei und ruft dem Menschen im Rollstuhl zu “Nah, mal wieder zu faul zum Laufen”?

Fallbeispiel 2:

Ein spastische gelähmte Frau, die im Rollstuhl sitzt, aber geistig keinerlei Einschränkungen hat, möchte sich mit ihren Freund*innen in einem Café treffen.

Dieses schreibt sich auf der Internetseite “barrierefrei” auf die Fahnen.

Dort angekommen stellt sich heraus, dass nur ein ganz kleiner Teil des Cafés für Rollstuhlfahrende nutzbar ist.

Im Erdgeschoss ist aber schon alles voll.

Es gibt keinen Aufzug. Die Wege sind so schmal, dass die Frau kaum durchkommt.

Wohl oder übel müssen ihre Freund*innen und die Frau warten.

Vor der Behindertentoilette ist eine Stufe.

Das Café ist nicht barrierefrei.

Während die Kleingruppe darauf wartet, dass ein Tisch frei wird, kommt ein Kellner vorbei und fragt nach Getränkewünschen. Im Weggehen sagt sie zu der Frau mit Behinderung, dass sie sich ja glücklich schätzen könnte, dass sie so tolle Freund*innen hätte, die wegen ihr so lange auf einen freien Tisch warten würden.

Der Grund für das Warten, ist aber nicht die Behinderung der Frau, sondern dass das Café nicht barrierefrei ist, obwohl es dies behauptet.

Fallbeispiel 3:

Eine Frau um die 40, die das Down-Syndrom hat, trifft sich mit gleichaltrigen Freundinnen ohne Behinderung im Café.

Der Kellner fragt nach den Wünschen:

Er spricht die beiden Freundinnen der Frau mit Trisomie 21 an, nicht aber die Frau selber.

Sie wird einfach übergangen.

Das passiert ihnen öfters. Ihre Freundin sagt dem Kellner, dass er doch bitte sie selber fragen solle, immerhin sei sie ein erwachsener Mensch.

Dies tut der Kellner auch: Allerdings duzt er sie einfach, obwohl er ihre Freundinnen siezt.

Viele Menschen mit Behinderungen kennen das, einfach so geduzt, übergangen oder für nicht voll genommen werden.

Fallbeispiel 4: Förderschule für Schüler*innen mit Hörbehinderung

Viele Lehrkräfte an Förderschulen für Kinder und Jugendliche mit Hörbehinderungen oder die taub sind, müssen nicht zwingend die Gebärdensprache beherrschen.

Stattdessen müssen die Schüler*innen im Unterricht, in dem ausschließlich Lautsprache gesprochen wird, irgendwie mitkommen.

Dabei ist die Deutsche Gebärdensprache (DGS) für viele höchstgradig schwerhörige Kinder und Jugendliche die Muttersprache. Die Lautsprache ist nicht beliebig erlernbar.

Bis vor einiger Zeit wurden viele taube Kinder ausschließlich mit Lautsprache erzogen. Dadurch sollten sie diese erlernen.

Fallbeispiel 5: "Behindert" als Schimpfwort

Auf vielen Schulhöfen ist "behindert" weiterhin ein Schimpfwort, ebenso wie "Spasti".

Fallbeispiel 6: Ausschluss von Behinderung und hoher Intelligenz

Menschen ordnen andere Menschen in Kategorien ein.

Ein- und derselbe Mensch passt in verschiedene Kategorien (z.B. dick und reich).

Es gibt allerdings auch Kategorien, die für viele Menschen nicht zusammenpassen.

Das ist der Fall für die Kategorien "Behinderung" und "hohe Intelligenz / Hochbegabung".

Viele Menschen kommen nicht auf die Idee, dass Menschen mit körperlichen, Seh- und Hörbehinderungen gleichzeitig hochbegabt sein können.

Noch weniger passen die Kategorien geistige oder seelische Behinderung und hohe Intelligenz zusammen.

Menschen, die sich im Autismus-Spektrum befinden, können auch hochbegabt sein.

Menschen mit Depressionen, Angst- oder Essstörungen können auch hochbegabt sein.

Für viele Menschen passt das gar nicht zusammen.

Beispiel: Frau B. leidet an einer seltenen Muskelerkrankung und ist deswegen auf einen Rollstuhl und Hilfe im Alltag angewiesen.

Frau B. ist daneben auch hochbegabt.

Sie arbeitet als Psychotherapeutin und leitet daneben die psychosomatische und psychiatrische Abteilung eines großen Forschungsinstitutes.

Sie gibt oftmals Workshops zu den Themen ihrer Forschung.

Allerdings wird sie oft nicht für voll genommen. Sie musste sich durchkämpfen, um das Standing zu haben, was sie heute hat. Das bedeutet aber nicht, dass sie nicht tagtäglich dafür kämpfen muss, respektiert zu werden.

Fallbeispiel 7

Rahel ist blind. Im öffentlichen Raum hat sie ein großes Problem, wenn Markierungen am Boden und akustische Ansagen fehlen. Woher soll sie wissen, wann der Zug kommt, wenn es nur angezeigt, aber nicht gesagt wird?

Ihre Blindenhündin Tamika kann ihr zwar helfen, wenn die Markierungen am Boden fehlen, aber Anzeigen lesen kann sie nicht.

Wie oft hat sie schon eine halbe Stunde in der Kälte auf die Bahn gewartet, die aufgefallen ist?

Sie hat zwar die App der Verkehrsbetriebe auf ihrem Handy, die ihr Verspätungen, Ausfälle o.ä. theoretisch anzeigen. Aber diese App wird oftmals nicht rechtzeitig aktualisiert...

Thema LGBTQIA*-Feindlichkeit

Weitergehende Literatur:

This book is gay - Juno Dawson

How to be gay - Alles über Coming-out, Sex, Gender und Liebe

- Juno Dawson

LGBTQIA*-Kinderbücher

PirateMum

Filme:

Intersexion - Grant Lahood

Call me Kuchu -- Katherine Fairfax Wright, Malika Zouhali-Worrall

<http://www.achsoistdas.com/>

Materialien für Workshops mit den „Ach, so ist das?!“-Comics zu den Themen

- Homosexualität
- Coming-Out
- Akzeptanz in der Familie und in der Schule
- Übungen funktionieren nur in Kombination mit den jeweiligen Comics

Deutsches Jugendinstitut 'Queere Jugend'

Fallbeispiel 1

Julia ist als Junge geboren worden. Schon lange weiß sie aber, dass sie eigentlich eine Frau und kein Mann ist. Anderen Menschen gegenüber hat sie sich aber erst spät geoutet. Sie hat wenig Verständnis und viel Spott abbekommen. In der Schule wird sie immer noch „Justus“ und „er“ genommen. Ihre Klassenkamerad*innen machen sich über sie lustig. Eigentlich möchte sie gerne eine Geschlechtsanpassung durchführen, aber ihre Eltern unterstützen sie dabei nicht.

Fallbeispiel 2

„Du Schwuchtel“ wird immer noch sehr häufig auf den Pausenhöfen als Schimpfwort gebraucht.

Fallbeispiel 3

Janina ist in ein Mädchen aus ihrer Klasse verliebt. Jetzt, wo viele ihrer Freundinnen den ersten Freund haben, sehnt sie sich nach einer Freundin. Sie traut sich aber nicht zu outen. Sie hat es mal einer Freundin gegenüber gesagt, die ihr ins Gesicht gesagt hat „so siehst Du aber gar nicht aus. Die Lesben laufen doch immer nur mit kurzen Haaren und Männerklamotten rum. Und du schminkst

Dich sogar”.

Fallbeispiel 4

Intergeschlechtliche Menschen sind Menschen, die mit sowohl männlichen als auch weiblichen Geschlechtsmerkmalen und oder -chromosomen auf die Welt kommen. Aufgrund der aktuellen Gesetzeslage werden diesen Menschen oftmals auch dann Operationen zugefügt, wenn diese nicht lebensnotwendig wären. Dadurch werden aber intergeschlechtliche Menschen ihrer freien Wahl geraubt. es handelt sich dabei um einen tiefen Einschnitt in die Persönlichkeitsrechte der Betroffenen.

Fallbeispiel 5:

Swetlana hat sich vor Kurzem mit 18 Jahren als bisexuell geoutet. Sie musste damit warten, bis sie von Zuhause ausziehen konnte. Aber auch an der Universität findet sie keinen Anschluss. Dort gibt es zwar eine große queere Community - aber diese wird vor allem von schwulen Männern und z.T. auch von lesbischen Frauen dominiert. Als Bisexuelle wird ihr vorgeworfen, heimlich lesbisch zu sein, das aber nicht zugeben zu wollen.

Swetlana hat lange für ihr inneres Coming-Out gebraucht, also bis sie sich ihrer sexuellen Orientierung bewusst wurde. Heute bringen sie solche Aussagen von Menschen, die sie gar nicht kennen, nicht länger zum Zweifeln. Statt sich dem auszusetzen, findet sie endlich bei einer Organisation nur für bisexuelle oder pansexuelle Menschen Anschluss.

Fallbeispiel 6:

In der Pubertät werden für viele junge Menschen plötzlich Menschen anderen Geschlechtes, manchmal auch des eigenen Geschlechtes (sexuell) interessant.

Es geht darum, möglichst gut auszusehen, zu flirten, mit Freund*innen über die erste große Liebe zu sprechen.

Es gibt aber auch Jugendliche, die nicht verstehen können, warum so viele Altersgenoss*innen so viel Wirbel um Liebe, Sexualität & Co. machen. Für sie gibt es so viel spannendere Dinge: z.B. lesen, Sport, tiefe Gespräche mit Freund*innen, abhängen, was auch immer. Bei manchen von ihnen ist das eine Phase, andere ziehen auch noch als Erwachsene Bücher, Sport, Freund*innen & Co. Sex und Erotik vor.

Da aber für viele Menschen Liebe & Sexualität so eine große Rolle spielen, können viele diese sexuelle Orientierung (das Spektrum der Asexualität) nicht verstehen.

Nicht selten werden asexuelle Jugendliche oder Erwachsene als “prüde” bezeichnet / beschimpft.

An dieser Stelle ist folgendes total wichtig: Nicht alle Menschen, die (mal) keine Lust auf Sex haben, sind asexuell. Asexuelle Menschen leben nicht zwangsläufig alleine: Sie leben mit Freund*innen oder auch mit Partner*innen zusammen (Es gibt einen Unterschied zwischen Asexualität und Aromantik). Nicht alle alleinlebenden Menschen sind asexuell. Asexualität ist ein

Spektrum.

Fallbeispiel 7:

Fallbeispiel :

Frau Hariri ist eine von ihren Kolleg*innen sehr geschätzte Lehrerin. Sie hat vorher auf einer Förderschule gearbeitet, davor auf einem Gymnasium, davor auf der Hauptschule und davor auf einer Gesamtschule.

Nun arbeitet sie seit einem Jahr auf dem Albert-Einstein-Gymnasium. Alle Klassen sind begeistert von ihr, nur die 7e macht ihr die Arbeit schwer.

Eigentlich ist diese Klasse nicht für forderndes Verhalten bekannt. Frau Hariri fängt zunehmend an, an sich und ihren Kompetenzen als Lehrerin zu zweifeln - alle ihre Kolleg*innen schaffen es doch auch. Dabei ist sie es doch gewohnt, mit fordernden Klassen oder Schüler*innen zu arbeiten, ist speziell dafür geschult.

Die Stunden mit der 7e sind eine pure Katastrophe.

Ein Großteil der Klasse reagiert überhaupt nicht, die drei, vier "coolen Kids" oder "Anführer*innen" der Klasse hingegen schikanieren sie direkt. Ein ganz klarer Fall von Mobbing - und Psychoterror.

Eines Tages bricht sie zusammen. Die Schulleiterin findet sie weinend im Lehrerzimmer.

Was darauf folgt, ist ein langer und schwieriger Prozess - für alle Beteiligten.

Nach und nach kommt etwas Klarheit in die Geschichte:

Frau Hariri ist vor vielen Jahren als Jugendliche aus dem Iran nach Deutschland geflohen, ist inzwischen zwar perfekt integriert und sieht sich selber mehr als Deutsche als als Iranerin, ist aber nach wie vor Rassismus & Sexismus ausgesetzt. Dazu kommt, dass sie offen in einer gleichgeschlechtlichen Partnerschaft lebt.

Die Familien von den Schüler*innen, die sie gemobbt haben, haben ihre Kinder so konditioniert, dass sie Menschen wie Frau Hariri das Leben zur Hölle machen. Der Vater eines Schülers ist sogar verurteilt wegen Mitgliedschaft in einer terroristischen (rechtsextremistischen) Vereinigung.

Die Kinder werden dermaßen unter Druck gesetzt Zuhause, dass sie ihrer Lehrerin so etwas angetan haben. Außerdem ist ihnen ihre nationalistisch und sehr harte Erziehung anzumerken.

Für alle Beteiligten hat diese Geschichte noch lange Konsequenzen.

Thema Ageism (Altersdiskriminierung)

<https://de.wikipedia.org/wiki/Altersdiskriminierung#Erscheinungsformen>

http://www.antidiskriminierungsstelle.de/SharedDocs/Downloads/DE/publikationen/Expertisen/Expertise_Diskriminierung_aufgrund_des_Alters.pdf?__blob=publicationFile

Fallbeispiel: Ein älterer Mensch mit Mobilitätseinschränkung und Vorerkrankung möchte ein Museum besuchen. Allerdings gibt es dort keine Sitzgelegenheiten, wo dieser Mensch zwischendrin eine Pause machen kann. Dabei darf er sich eigentlich nicht überanstrengen.

Da die Ausstellung diesen Menschen jedoch sehr interessiert, geht er trotz der Rahmenbedingungen hin, die nicht auf Menschen seiner Altersgruppe Rücksicht nehmen..

An der Kasse sagt ein Mitarbeiter zu ihm, dass das Museums nichts "für Opas sei".

Um welche Diskriminierungsform(en) handelt es sich?

Ageism,

auch möglich (zusätzlich) Ableism

Fallbeispiel 2: Ageism auf dem Arbeitsmarkt

In vielen Berufen gibt es in Deutschland offizielle oder inoffizielle Regeln, dass Menschen ab einem gewissen Alter nicht mehr den Beamtenstatus erhalten, befördert werden oder einen neuen Job bekommen.

So finden gerade Menschen über 50 Jahren kaum mehr einen neuen Job, aber auch schon 40-Jährigen wird es erschwert, eine neue Arbeit aufzunehmen.

Zudem kommt es oft vor, dass Arbeitnehmer*innen altersbedingt gekündigt wird (in den meisten Fällen nicht auf Basis einer gesetzlichen Regelung).

Um welche Diskriminierungsform(en) handelt es sich?

Ageism

Fallbeispiel 3: Eine junge Frau, die in ihrem Bereich top qualifiziert ist, wird zur Abteilungsleiterin befördert. In dieser Abteilung arbeiten vor allem mittelalte Männer.

In der Schule hat sie zwei Klassen übersprungen und somit schon früh Abitur gemacht und eben auch angefangen, zu studieren. Auch nach dem Studium hat sie überall mit hoher Leistung und Motivation gegläntzt. Daher ist sie jetzt auch zur Abteilungsleiterin befördert worden.

Das gefällt den ihr nun untergeordneten Männern gar nicht.

Am Anfang sind es dumme Sprüche wie "Du Streberin" oder "Haben Sie etwas gesagt, gnädige Dame?".

Irgendwann kommen anzügliche Sprüche über ihren Körper dazu. Sie muss sich regelmäßig Bemerkungen wie "Nah, möchtest Du mit mir schlafen, Süße?" gefallen lassen.

Das Mobbing setzt ihr zu. Sie fängt an, an sich zu zweifeln.

Ihre Abteilung liefert kaum, weil ihre Mitarbeiter*innen einfach alles kolportieren, was sie sagt.

Ihr Chef bestellt sie eines Tages in sein Zimmer. "Frau XY, ich bin mit Ihrer Arbeit höchst unzufrieden. Sie liefern überhaupt nicht. Es gab jetzt schon vermehrt Kritik von Ihren Mitarbeiter*innen über Sie. Aber ich gebe Ihnen nicht die Schuld. Die Schuld trage ich:

Ich hätte mir es ja denken können, dass so ein junges Ding wie Sie so etwas nicht schaffen kann....”

Um welche Diskriminierungsform(en) handelt es sich?

Sexismus, Ageism

Benachteiligung / Andersbehandlung aufgrund von (hoher) Intelligenz

Fallbeispiel 4:

Chantal ist sehr engagiert: Bei UNICEF & bei Amnesty war sie schon während ihrer Schulzeit aktiv, in ihrer Studienzeit erst recht.

An einem Info-Stand hält eine ältere Dame an und sagt zu ihr: “Na, das ist ja richtig toll, was Ihr hier macht. Das tut gut, zu sehen, dass es doch noch junge Menschen gibt, die noch andere Dinge als Alkohol und Sex interessieren.”

Fallbeispiel 5:

Ein junger Mensch, so um die 26 Jahre, wird in beruflichen Kontexten ganz oft einfach geduzt, während ältere Kolleg*innen in solchen Situationen gesiezt werden.

Fallbeispiel 6:

Viele ältere Menschen stehen vor einem Dilemma: Sie wollen keine Last für ihre Familie sein - aber sie wollen auch nicht ins Pflegeheim.

Wenn sie alleine nicht mehr klarkommen, dann gibt es die Möglichkeit, ambulant durch einen Pflegedienst betreut zu werden oder wenn das nicht mehr reicht, in eine stationäre Einrichtung zu ziehen. Es gibt immer mehr Alternativen für Senior*innen wie Mehrgenerationenwohnprojekte, Betreutes Wohnen oder Senior*innen-Wohngemeinschaften.

Und dennoch bleiben Pflegedienst oder Pflegeheim die meist in Anspruch genommene Unterstützung.

Die Lage in deutschen Altersheimen ist aber oftmals sehr schlecht: Es fehlt das Personal, um die Bewohner*innen menschenwürdig zu betreuen. So sieht es sicherlich nicht überall aus. Und dennoch häufen sich die Missstände seit Jahren. Zum einen ist die Lage für die dort arbeitenden Fachkräfte eine Katastrophe - zum anderen sind auch die Senior*innen Übergriffen ausgesetzt: Sie werden geduzt, Schätzchen oder Omi & Opi genannt und ignoriert - selbst wenn sie um Hilfe rufen, kommt oftmals kein*er. All das ist in egal welcher Lage inakzeptabel.

Vielen Senior*innen kommt es vor, als ob die Gesellschaft sich nicht darum kümmert, was aus ihnen wird - “Die sterben ja sowieso bald.”

Ist das Diskriminierung? Wenn ja, um welche Form handelt es sich?

Fallbeispiel 7:

Abdul ist 18 Jahre alt, hat gerade sein Abitur mit Bravour bestanden und engagiert sich seit einigen Monaten in einer Partei. Er hatte sich das immer sehr cool vorgestellt, mit Menschen ganz unterschiedlicher Generationen sich für ein gemeinsames Ziel einzusetzen.

Nun hat er viele ältere Menschen kennengelernt. Eine ältere Dame, Gertrud, ist inzwischen eine gute Freundin geworden. Mit ihr kann er auch darüber sprechen, was ihn oftmals nervt: Einige ältere Menschen vermitteln ihm immer das Gefühl, dass er ja noch keine Lebenserfahrung habe, sie belehren ihn. Er fragt Gertrud eines Tages: "Hängt Lebenserfahrung nur vom Alter ab? Also kann ich mit 18 Jahren noch keine Lebenserfahrung haben?" - "Abdul, natürlich nicht. Du glaubst doch nicht, dass alle Menschen in meinem Alter vor Lebenserfahrung und Weisheit nur so strotzen oder? Es geht darum, was Du erlebst, aber vor allem, was Du daraus machst. Schau Dir Dich selber mal an - Dein Verbrennungsunfall hat Dich schon mit 14 Jahren fürs Leben gezeichnet. Du musstest Erfahrungen machen, die viele Menschen ihr Leben lang nicht machen werden. Glaub mir bitte, Du hast viel Lebenserfahrung. Gewiss, es gibt junge Menschen mit weniger Lebenserfahrung - und mittelalte & ältere Menschen. Tja, und all diese Menschen werden Lebenserfahrung nicht durch Belehrungen machen - die muss jeder Mensch selber machen."

Frage zur Diskussion: Ist der Ausschluss von Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren (in einigen Ländern unter 16 Jahren) von Wahlen Diskriminierung?

Sind Maßnahmen, die Jugendliche aus dem öffentlichen Raum vertreiben sollen (z.B. Beschallungszeiten), oder auch eine negative, abschätzige Haltung gegenüber jugendlichen "Partymacher*innen" Diskriminierung?

Thema: **politische Position**

Wir wollen Euch einfach einige Anstöße geben, keine ganzen Fallbeispiele, sondern Stichworte. Ihr könnt Euch dabei immer fragen - Ist das (schon) Diskriminierung? Oder Benachteiligung?

Hierbei lösen wir uns mal von den üblichen Diskriminierungskategorien und fordern Euch zum Kritischen Denken auf.

- Stigmatisierung von AfD-Wähler*innen
- Stigmatisierung von Linken durch rechtskonservative Kräfte (siehe die Rote-Socken-Kampagne der CDU)
- Vorurteile gegenüber "Ossis" bzw. "Wessis"
"Geht bloß nicht in den Osten",
"Geht doch besser in den Westen zum Studieren"; "Bring mir bloß keinen Wessi mit nach Hause"
- Es ist oftmals die Rede von "dem Osten". "Der Osten hat ein Problem mit Rechts"

Dabei gibt es den Osten doch gar nicht oder?

- In den Köpfen vieler Menschen gibt es immer noch “den Osten” und “den Westen”
- Das Blockdenken (Kapitalismus vs. Kommunismus im Kalten Krieg) ist immer noch tief verankert im Denken gerade älterer Menschen. Das führt oft zu pauschalen Verurteilungen von USA bzw. Russland oder Staaten der ehemaligen Sowjetunion
- Mit der Beleidigung “Du Kommunistenschwein” werden nicht nur Menschen beschimpft, die sich auch selber als Sozialist*innen bzw. Kommunist*innen bezeichnen würden. Das zeigt auch, wie stigmatisiert der Kommunismus / Sozialismus in Deutschland ist.
- Wenn Politik und Religion vermischt werden (wenn z.B. in streng katholischen Ländern wie Polen die Rechte von Frauen und von LGBTQIA*-Menschen stark eingeschränkt werden) oder die Politik sich alleine nach religiösen Vorschriften richtet, dann kommt es oft zu einer Stigmatisierung bis hin zu einer Verfolgung von Andersdenkenden oder Menschen mit bestimmten Merkmalen (queer, Frau, behindert...).
- Es gibt in Deutschland einige Themen, in denen die Gesellschaft gespalten ist. Wir sprechen hier von einer polarisierten Debatte. Dazu zählt das Thema Migration. Hierbei kommt es sowohl zu einer Stigmatisierung derjenigen, die die Aufnahme von mehr Geflüchteten, eine menschenwürdige Unterbringung von Geflüchteten und ein offenes Einwanderungsgesetz einsetzen als auch derjenigen, die gegen die Aufnahme von Geflüchteten sind, die sich gegen eine gute Behandlung von Geflüchteten einsetzen und die es ablehnen, dass Deutschland ein Einwanderungsland ist.
- Stigmatisierung von Menschen, die Verschwörungsmymen glauben

Zu guter Letzt kommen hier einige Adressen, Websites und Anlaufstellen.

Hilfsangebote (bitte als Zettel ALLEN Schüler*innen mitgeben)

Solltest Du selber von Diskriminierung, Mobbing oder sogar Gewalt betroffen sein, haben wir hier einige Hilfsangebote für Dich:

Kinderschutzhotline 08001921000

Kinder- und Jugendtelefon 116111

Bundeskongferenz für Erziehungsberatung (BKE)

(anonyme) Jugendberatung

<https://jugend.bke-beratung.de/views/home/index.html>

Evangelische Telefonseelsorge

0800 1110111

<https://www.telefonseelsorge.de/>

Katholische Telefonseelsorge
0800 11 10 22 2

Jüdisches Vertrauenstelefon (Köln)
0221261850

Muslimisches Seelsorge-Telefon
www.mutes.de
030 443509821

Pro Familia
<https://www.profamilia.de/>

Bisexuelles Netzwerk e.V.
www.bine.net

Bundesverband trans
www.bundesverband-trans.de

Deutsche Gesellschaft für Transidentität und Intersexualität e.V.
www.dgti.org

Lesben- und Schwulenverband
www.lsvd.de

Lesben, Schwule, Bisexuelle & Transgender mit Behinderung
www.richtigamrand.de

Rainbow Refugees
www.rainbow-refugees.de

Queere Bildung
www.queere-bildung.de

Trans Inter Queer

www.transinterqueer.org

<https://www.queerhandicap.de/>

Schwul-Lesbische Aufklärung (SCHLAU) <https://www.schlau.nrw/>
<https://schlau-rlp.de/> (in verschiedenen Bundesländern)

Schule der Vielfalt

http://www.schule-der-vielfalt.de/projekt_wer-wir-sind.htm

Gegen Gewalt gegen queere Menschen

<https://vielfalt-statt-gewalt.de/>

u.a. <https://rubicon-koeln.de/>

Forum der Kulturen (Antirassismus)

<https://www.forum-der-kulturen.de/angebote/was-wir-machen-anti-rassismus/>

Anti-Rassismus Informations-Centrum, ARIC-NRW e.V.

<https://www.aric-nrw.de/>

0203 28 48 73

kontakt@aric-nrw.de

<https://www.gelbehand.de/home/>

Klassismus:

Links zu verschiedenen Gruppen, die zum Thema Klassismus arbeiten:

<https://wasistklassismus.blackblogs.org/links/>

Beratung in puncto Studium(-antritt):

www.arbeiterkind.de

Für Menschen mit Behinderung:

<https://www.bag-selbsthilfe.de/>

<https://www.deutscher-behindertenrat.de/>

Allgemeiner Deutscher Behindertenverband

<https://www.abid-ev.de/>

Sozialverband VdK

<https://www.vdk.de/deutschland/>

Catcallsof[Stadtname], z.B. CatcallsofBonn (es geht darum, sexuelle Belästigung anzukreiden - also Erlebtes mit Kreide auf die Straße zu malen), Teil des Bündnisses: <https://www.chalkback.org/>

<https://www.frauenrat.de/>

<https://pinkstinks.de/>

Gewalt gegen Kinder und Jugendliche hat nicht zwangsläufig etwas mit Diskriminierung zu tun. Es gibt aber gewisse Faktoren, die solche Gewalt begünstigen UND strukturelles Versagen, Kindern und Jugendlichen mit Gewalterfahrung angemessen zu helfen.

Deswegen folgen hier einige Adressen oder Initiativen unter der Rubrik

Weiterführende Informationen

Gegen Gewalt an Kindern & Jugendlichen

Interaktives, multimediales Theaterstück „Trau Dich!“ gegen sexuellen Kindesmissbrauch

- Ermutigung von Mädchen und Jungen, sich im Bedarfsfall Hilfe zu holen
- Befähigung von Erwachsenen auch selbstverständlicher Hilfe geben zu können

Begleitend:

- Fortbildung für Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte der Schulen

(<https://www.multiplikatoren.trau-dich.de/aktiv-werden/fuer-paedagogische-fachkraefte>)

- Informationsveranstaltungen für Eltern

- Begleitende Materialien (<https://www.multiplikatoren.trau-dich.de/material/bestellung/>) und Online-Angebote für Kinder (www.trau-dich.de), Lehrkräfte und Eltern

<https://www.multiplikatoren.trau-dich.de/initiative>

Anmeldung und weitere Informationen zum Theaterstück: <https://www.multiplikatoren.trau-dich.de/das-theaterstueck/#c716>

Kein Raum für Missbrauch

<https://www.kein-raum-fuer-missbrauch.de/>

Hilfe bei Mobbing

Firewall Live

-“safe” Internetnutzung

– Privatsphäre und Datenschutz

– Cybermobbing

Zielgruppe

Schulung für Schüler*innen der 6. bis 8. Jahrgangsstufe

Schulung für Lehrer*innen, Eltern, Pädagogische Fachkräfte

<http://www.firewall-live.com/Infos/Kurzbeschreibung/c/201.aspx>

Fairplayer:

www.fairplayer.de

Schüler*innen gegen Mobbing

www.schueler-gegen-mobbing.de

Nummer gegen Kummer

www.nummergegenkummer.de

bke-Beratung: Jugendliche tauschen sich gegenseitig aus

<https://jugend.bke-beratung.de/views/home/index.html>

Beratungsprojekt Juuuport: Jugendliche helfen sich gegenseitig (v.a. bei Cybermobbing)

www.juuuport.de/beratung/

Antidiskriminierungsstelle (gegen verschiedene Arten der Diskriminierung)

www.antidiskriminierungsstelle.de/DE/Home/home_node.html